

JUGEND MIT HERAUSFORDERUNGEN, HOFFNUNG UND ZUKUNFT

Generation Krise

Jung zu sein ist im Moment nicht einfach. Denn junge Menschen sahen sich in den vergangenen Jahren mit Herausforderungen konfrontiert, wie wir sie in Europa schon lange nicht mehr erleben mussten. Die Pandemie verlangte den Jugendlichen erhebliche Einschränkungen in einer sehr prägenden Zeit ihres Lebens ab. Die normalsten Dinge der Welt, wie Treffen mit Freunden, reguläres Besuchen der Schule oder auch besondere Momente wie der erste Ball und das letzte Zeugnis im großen Rahmen zu feiern, blieben vielen von ihnen verwehrt.

Tatsächlich spiegeln sich die Auswirkungen dieser Zeit auch im mentalen Wohlbefinden wider – mehr als die Hälfte der jungen Menschen hatte laut einer Studie der Donau-Uni Krems während der Pandemie mit depressiven Symptomen zu kämpfen. Als Bundesregierung haben wir mit einem 13 Millionen Euro schweren Paket entgegengesteuert,

nämlich dort, wo professionelle Hilfe akut notwendig war und ist. So haben wir einen One-Stop-Shop von der Erstberatung über die tatsächliche Therapie bis zur Abrechnung geschaffen, bei dem sich junge Menschen weder um den Therapieplatz an sich noch um eine Kostenerstattung kümmern müssen.

Auch der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine wirkt sich auf das persönliche Wohlbefinden und Sicherheitsgefühl dieser Generation aus. Die russische Aggression bedeutet den ersten Krieg auf europäischem Boden seit Jahrzehnten, und das in einem Land, dessen Grenze näher an unserer Bundeshauptstadt ist als Bregenz. Noch dazu ist dieser Krieg greifbarer als jeder andere zuvor, da durch soziale Medien die Gräueltaten direkt und ungefiltert übertragen werden. Als wäre das noch nicht genug, belasten die Teuerungen der letzten Monate junge Menschen. Schon vor der Teuerungswelle stellte sich für viele die Frage, wie man sich heute durch eigene

Leistung noch etwas aufbauen soll. Das wurde mit den aktuellen Preissteigerungen natürlich nicht einfacher.

Neben diesen plötzlich spürbaren Herausforderungen beschäftigt uns zusätzlich der Klimawandel. Als Gesellschaft müssen wir viel tun, wenn die kommenden Generationen eine ähnliche Lebensqualität genießen sollen wie die Generationen bisher.

Generation Chancen

Jung zu sein ist also besonders im Moment mit einigen Herausforderungen verbunden. Jede Krise ist aber auch die Möglichkeit, zu lernen, zu gestalten und sich für kommende Herausforderungen noch besser zu rüsten. So hat uns die Coronakrise gelehrt, das Tabuthema mentale Gesundheit in den öffentlichen Fokus zu rücken und dafür auch Geld in die Hand zu nehmen. Die Digitalisierung hat sich in Schule, Arbeit und Gesellschaft während der Pandemie mit einem blitzartigen Schub etabliert.

250 Millionen Euro stellte der Bildungsminister zur Verfügung, um Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen und Unterstufen mit IT-Geräten auszustatten.

Besonders verspüren wir den Drang zur Veränderung aus der Krise im Bereich der Kranken- und Altenpflege.

Die Pflegereform ist ein Meilenstein in der Anerkennung und Stärkung des Pflegebereichs. Die

Erhöhung des Pflegegelds, die zusätzliche Entlastungswoche für berufstätige Pflegekräfte ab dem 43. Geburtstag wie auch die Etablierung einer Pflegelehre wurden auch deshalb möglich, weil die letzten Monate und Jahre die wichtige Arbeit in der Pflege noch mehr in den Fokus gerückt haben.

Die Situation in der Ukraine bringt neben einer ungekannten Welle der Solidarität und einem gestärkten Friedens- und Europabewusstsein auch einen

höheren Stellenwert für die Selbstversorgung. Zum einen in der Landwirtschaft, wo uns plötzlich wieder gezeigt wird, wie wichtig es ist, dass auch künftig junge Leute entscheiden, den Hof zuhause zu übernehmen und damit die Selbstversorgung Österreichs zu unterstützen.

»Allein die Möglichkeit, mit einem Ticket kostengünstig durch ganz Österreich zu fahren, wird eine junge Generation und ihr Mobilitätsverhalten nachhaltig prägen.«

Zum anderen sehen wir auch die Notwendigkeit, unabhängiger von Energieimporten zu werden, was wiederum einen verstärkten Fokus auf erneuerbare Energien „made in Austria“ bedeutet.

Die letzten Monate führten auch zu Teuerungen, die uns spürbar im Alltag begleiten. Im Kampf gegen diese Teuerung hat die Bundesregierung vor dem Sommer nicht nur kurzfristige Entlastungen in Form von Einmalzahlungen beschlossen, sondern auch strukturell tief-

greifende Änderungen auf den Weg gebracht. Seit Jahrzehnten sorgte die kalte Progression dafür, dass arbeitenden Menschen schlussendlich weniger blieb als ihnen zustand – sozusagen eine schleichende Steuererhöhung durch die Hintertür. Dass sie nun abgeschafft wird, gibt jungen Menschen wieder

bessere Chancen, sich finanziell etwas aufzubauen.

Das Klimaticket und die ökosoziale Steuerreform zeigen darüber hinaus, dass auch in Klimafragen ein wirklicher Systemwandel möglich geworden ist. Allein die Möglichkeit, mit einem Ticket kostengünstig durch ganz Österreich zu fahren, wird eine junge Generation und ihr Mobilitätsverhalten nachhaltig prägen.

Generation Zuversicht

Die Krisen der vergangenen Monate haben uns also durchaus auch viele praktisch umsetzbare Lernerfahrungen und sogar

JUGEND MIT HERAUSFORDERUNGEN, HOFFNUNG UND ZUKUNFT

Chancen gebracht. Durch sie wurden wichtige Vorhaben des Regierungsprogramms in der Umsetzung beschleunigt und darüber hinaus notwendig gewordene Maßnahmen in Angriff genommen. Doch auch für die weitere Legislaturperiode gibt es noch vieles zu tun.

In unseren Schulen wird auch jetzt schon ein breites Wissensspektrum vermittelt – von Gedichtinterpretationen bis zu Konfidenzintervallen. Aber wir haben durchaus noch Potenzial im handfesten Wissen für den Alltag. Junge Menschen müssen wissen, wie man Steuererklärungen ausfüllt, sein Geld ordentlich verwaltet und welche Möglichkeiten es überhaupt gibt, Ersparnis sinnvoll zu anzulegen. Die Bundesregierung hat daher die Nationale Finanzbildungsstrategie ins Leben gerufen mit dem Ziel, das Finanzwissen unter jungen Menschen zu stärken. Jeder muss verstehen, was die Ratenfinanzierung eines Handys oder der Besitz von Wertpapier-

ren bedeuten, welche Gefahren und Chancen unterschiedliche Finanzprodukte bringen. Fundierte Finanzbildung schützt vor wirtschaftlich aussichtslosen Situationen und kommt in der aktuellen Bildungslaufbahn noch zu kurz. Mit dem Schuljahr 2023 wird aus dem Schulfach Geografie und Wirtschaftskunde das Fach Geografie und Wirtschaftsbildung – genau hier soll auch die Finanzbildung Einzug halten.

Österreich bietet nach der Pflichtschule eine breite Palette an Ausbildungswegen – sei es in einem von über 200 Lehrberufen, einer weiterführenden Schule, der Matura oder, darauf aufbauend, einem Studium. Die Lehre hat unter den vielen Möglichkeiten derzeit in der

Plan B gesehen wird, wenn es mit der Schule nicht klappt, werden wir international um unser System der Berufsausbildung beneidet und unsere Lehrlinge gewinnen bei Berufs-Welt- und -Europameisterschaften regelmäßig zahlreiche Medaillen. Die Zeiten, in denen man einen handwerklichen Beruf lernte und dann ein Leben lang dieselben drei Handgriffe machte, sind vorbei. Lehre ist schon lange keine Bildungseinbahn mehr, sondern eine Karriereautobahn. Mit der Lehre stehen jungen Menschen alle Türen sperrangelweit offen: Selbstständigkeit, als top ausgebildete Fachkraft ein Unternehmen bereichern oder auch eine akademische Weiterbildung, all das steht Lehrlingen heute offen. Die Lehre muss sich

»Lehre ist nicht der Plan B, wenn es in der Schule nicht gut läuft, sondern Plan A für die Fachkräfte von morgen.«

Öffentlichkeit noch nicht den Stellenwert, den sie eigentlich verdient hätte: Während in Österreich die Lehre oft noch als

natürlich ständig weiterentwickeln. Lehre mit Matura oder die Gleichstellung von Meister und Bachelor waren bereits wesent-

liche Schritte in der Attraktivierung. Dennoch liegt noch einige Arbeit vor uns, damit Lehre die Wertschätzung erfährt, die sie verdient. Lehre ist nicht der Plan B, wenn es in der Schule nicht gut läuft, sondern Plan A für die Fachkräfte von morgen.

»Unter dem Strich ist jedes Thema Jugendpolitik, da die Entscheidungen von heute den Rahmen und die Welt von morgen bilden.«

Ein weiterer ganz wichtiger Aspekt, wenn es darum geht, jungen Menschen Zukunftschancen zu sichern, ist leistbarer Wohnraum. Bereits jetzt ist es für Menschen, die am Beginn der Einkommenskurve stehen, in Teilen Österreichs schlichtweg unmöglich, sich genug Wohnraum für sich selbst oder die eigene kleine Familie leisten zu können. Als wichtigen ersten Schritt dagegen haben wir als Bundesregierung dieses Jahr die Abschaffung des Bestellerprinzips bei Maklergebühren beschlossen. Es bezahlt ab 2023

derjenige die Gebühr, der die Leistung beauftragt hat. Das entlastet vor allem junge Menschen – eineinhalb Monatsmieten Maklergebühren zusätzlich zu drei Monatsmieten Kaution können eine schwere finanzielle Hürde darstellen, besonders

für Studierende oder Lehrlinge. Im nächsten Schritt müssen wir aber auch Nebengebühren für das erste Eigenheim senken. Für junge Leute soll es sich auszahlen, fleißig zu sein, auch sie sollen sich mit entsprechendem Einsatz etwas aufbauen können.

Schlussendlich werden wir noch mehr daransetzen müssen, Politik im Sinne der nächsten Generation zu machen. Junge Menschen sind bereit, sich lautstark für ihre Anliegen einzusetzen – egal ob online, im Freundeskreis, auf der Straße

oder aktiv in der Politik. Mir ist es wichtig, diesen Anliegen eine starke Stimme zu verleihen und Gehör zu verschaffen. Junge Menschen müssen überall dort an den Verhandlungstisch geholt werden, wo Jugendpolitik gemacht wird. Unter dem Strich ist jedes Thema Jugendpolitik, da die Entscheidungen von heute den Rahmen und die Welt von morgen bilden. Dafür müssen wir junge Menschen auch wieder stärker involvieren und für Politik begeistern.

Um die Institutionen greifbarer zu gestalten, hat die Bundesregierung vor Kurzem gemeinsam mit der EU-Kommission und den Österreichischen Bundesbahnen ein Programm ins Leben gerufen, das es Schulklassen erleichtert, Brüssel-Reisen zu machen und damit das Herz der europäischen Demokratie kennenzulernen. Wir müssen natürlich das Interesse junger Menschen an Politik steigern, noch wichtiger ist es aber, eine Politik sicherzustellen, die junge Interessen schützt. Dazu braucht es auf EU-Ebene einen

JUGEND MIT HERAUSFORDERUNGEN, HOFFNUNG UND ZUKUNFT

Jugendcheck für Gesetzesvorhaben. So soll jedes EU-Vorhaben auf seine Zukunftstauglichkeit geprüft werden. In Österreich haben wir dies bereits in Form der

sich natürlich im Vertrauen in die Politik wieder. Auch die kommenden Monate und Jahre werden Herausforderungen bieten. Umso wichtiger ist es, dass

»Wir müssen natürlich das Interesse junger Menschen an Politik steigern, noch wichtiger ist es aber, eine Politik sicherzustellen, die junge Interessen schützt.«

wirkungsorientierten Folgenabschätzung und auch auf europäischer Ebene wird dies notwendig sein, um Politik generationengerechter und greifbarer für junge Menschen zu gestalten.

Die Jugend war in den vergangenen Monaten und Jahren mit verschiedensten Herausforderungen konfrontiert. Das schlägt

Politik durch ehrliche und konsequente Sacharbeit überzeugt und die gesamte Gesellschaft junge Menschen in die demokratischen und sozialen Prozesse einbindet. Junge Menschen wollen sich einbringen und an einer besseren Zukunft mitarbeiten – dazu müssen wir ihnen aber auch die Chance und das Vertrauen geben.



Claudia Plakolm
Staatssekretärin für
Jugend und Zivildienst